

Diesen Artikel finden Sie unter: http://www.neue-oz.de/information/noz_print/feuilleton/17365646.html

Ressort / Ausgabe: Feuilleton

Veröffentlicht am: 28.08.2007

Musikalischer Grenzgang

Von Martina Binnig

Osnabrück.

Bachs Passion und arabische Musik - dieses interessante Experiment bot ein Konzert im Rahmen des Morgenland Festivals am Sonntagabend im Dom.

Das leise Pochen der Rahmentrommel hallt wie ein langsamer Herzschlag durch den Dom. Das Streichquartett greift den Rhythmus auf und setzt getupfte Akkorde darüber. Und plötzlich kristallisiert sich die Harmoniefolge des Rezitativs "Mein Jesus schweigt zu falschen Lügen stille" aus Johann Sebastian Bachs Matthäus-Passion heraus. Diese Aha-Erlebnisse wird es im Lauf des Abends noch häufiger geben: Das Konzept des musikalischen Leiters Vladimir Ivanoff, Bachs Passionen mit arabischer Musik und Jazz zusammenzubringen, birgt immer wieder solche spannenden Momente. Ivanoff selbst schlägt die Trommel und verbindet mit einem über lange Strecken durchgehenden rhythmischen Puls die unterschiedlichen musikalischen Welten.

Das Konzertprogramm bewegt sich im Spannungsfeld von Bachs Vertonungen der Leidensgeschichte Christi, die sich historisch im Nahen Osten abspielte, und der lebendigen arabischen Improvisationstradition sowie der westlichen Improvisationskultur des Jazz. "Eine Arabische Passion", so der Titel des musikalischen Projekts, ist jedoch nicht nur konzeptionell gelungen, sondern in erster Linie ein ergreifendes Konzerterlebnis. Sie spiegelt den Geist des Festivals wie kaum ein anderes Konzert wider: musikalische Verständigung über kulturelle Grenzen hinweg.

Das ist nicht zuletzt ein Verdienst von Ivanoffs seriöser Auswahl der Musiker: Neben Mitgliedern seines Ensembles "Sarband", die hervorragende Solisten auf arabischer Flöte, Zither und Geige sind, wirkt das "Modern String Quartet" mit, das eigentlich im Jazz zu Hause ist, aber auch den Gestus der Barockmusik gut trifft. Vor allem aber ist es die Altistin Fadia el-Hage, die als Gesangssolistin für Gänsehautmomente sorgt. Sie ist, aufgewachsen in Beirut und ausgebildet in München, schon von ihrer Biografie her Grenzgängerin zwischen den Kulturen. Und auch in den Alt-Arien aus Bachs Johannes- und Matthäuspassion wechselt sie zwischen arabischer und deutscher Sprache. So wird Bachs Musik aufregend neu entdeckt: Die arabische Sprache und die damit verbundene kehligere Gesangsweise geben der Musik eine neue Färbung.

Als Konstante der westlichen Musiktradition ist neben einer Cembalistin, die auch Truhenorgel spielt, der Osnabrücker Jugendchor unter der Leitung von Johannes Rahe dabei und interpretiert Choräle wie "O Haupt voll Blut und Wunden" sehr feinsinnig. Weniger gut passen sich nur die beiden Saxofonisten ein, die in Free-Jazz-Manier oft die übrigen Musiker übertönen. Erstaunlich ist, wie die Arrangements Ivanoffs die Atmosphäre der Originalkompositionen treffen, auch wenn arabische Instrumenten für die Parts eingesetzt werden. Nach der letzten Arie "Erbarme dich" aus der Matthäus-Passion, die Fadia el-Hage voller Leidenschaft singt, herrscht lange Stille. Dann entlädt sich die Begeisterung des Publikums, das den Dom bis in die letzte Reihe füllt, in nicht enden wollendem Applaus.

© Neue OZ online 2006

Alle Rechte vorbehalten.
